

# Die ältesten Matratzenmacher der Welt

Als sie 1748 gegründet wurde, gabs noch keine Bahn, und Napoleon war noch nicht mal geboren: Die Roviva Roth & Cie. AG in Wangen ist die älteste Matratzenfabrik der Welt. Heute ist ihr Chef im Schweizer TV zu sehen.

«Halte, bitte.» Flink schiebt Martin Zimmermann einen Latexkern in die gesteppte Hülle aus Baumwolle und Kaschmir. Danach verpasst Arbeitskollegin Shyrete Balaj der eben neu entstandenen Matratze das Qualitätssiegel. Der letzte Schritt eines minutiös abgestimmten Arbeitsablaufs. Zuvor war der Naturlatexblock in der Nachbarabteilung maschinell und computergesteuert zurechtgestutzt worden. Und Näherinnen hatten die Matratzenhüllen mit High-techgerät gesteppt.

## Schweizer Markt überwiegt

So verlassen täglich rund 300 Matratzen und 180 Bett-Einlegerahmen (Lattenroste) die Roviva Roth & Cie. AG. Zu 90 Prozent an den Schweizer Fachhandel, der Rest nach Korea, China, Russland und Amerika. «Wir Schweizer wissen eben, wie wichtig ein guter und gesunder Schlaf ist», sagt Roviva-Chef Peter Patrik Roth schmunzelnd.

Der 37-jährige Ökonom ist aber alles andere als eine Schlafmütze. Er führt die Firma in neunter Generation – eine einmalige Familientradition. Die Roviva Roth & Cie. AG gilt denn auch als ältester Schweizer Industriebetrieb – und gar als älteste Matratzenherstellerin der Welt. Ein Umstand, der Peter Patrik Roth heute Donnerstag auch zu einem Fernhauftritt verhilft (siehe Kasten).

## Start mit Rosshaarspinnerei

Angefangen hat alles ganz bescheiden: 1748 beginnt Johannes Roth, Peter Patriks Urururururgrossvater, neben der Landwirtschaft als Nebenverdienst eine «Rosshaarspinnerei» aufzubauen. Er verarbeitet Pferde- und Kuhschweifhaar zu Sitzpolstern für Möbel und Kutschenbänke. Eisenbahnen gabs damals noch nicht – von Autos oder Flugzeugen ganz zu schweigen. Bald aber beginnen die Roths auch Bettmatratzen mit Pferdehaaren zu füllen. Später kommen noch Borsten für Pinsel und Bürsten

dazu. In der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts hat die Roth & Cie. AG zeitweilig rund 100 Mitarbeitende. Doch dann kommen die Weltkriege, die Versorgung mit ausländischem Pferdehaar bricht ein. Auch die Bedürfnisse der Kunden und die Technologien ändern sich.

Ende 1950er-Jahre übernimmt Peter Paul Roth, Patriks Vater, das Familienunternehmen. Gefragt sind nicht nur neue Kräfte, sondern auch neue Ideen: Er entscheidet, sich künftig nur noch auf das «Schlafgeschäft» zu kon-

zentrieren – also Matratzen und Einlegerahmen zu produzieren. Und landet mit der «Roviva-Naturmatratze» gleich einen Verkaufserfolg. «Ein wichtiger und richtiger Schritt in der Geschichte unserer Firma», lobt Peter Patrik Roth den damaligen Entscheid seines Vaters.

## Neues Produkt zum Jubiläum

Tatsächlich präsentiert sich die Roviva Roth & Cie. AG längst wieder in Bestform. Heute beschäftigt sie 65 Mitarbeitende: Textiltechniker, Näherinnen, Schrei-

ner, Spediteure, KV-Leute. Und das nächste Firmenjubiläum steht bereits vor der Tür: Im kommenden Jahr feiert das unverwundliche Familienunternehmen sein 260-jähriges Bestehen. Und termingerecht auf diesen hohen Geburtstag soll ein neues Schlafsystem auf den Markt kommen: das «Roviva Papillon».

«Es vermittelt ein ganz besonderes Schlafgefühl», verspricht Peter Patrik Roth. «So leicht eben wie ein Schmetterling.»

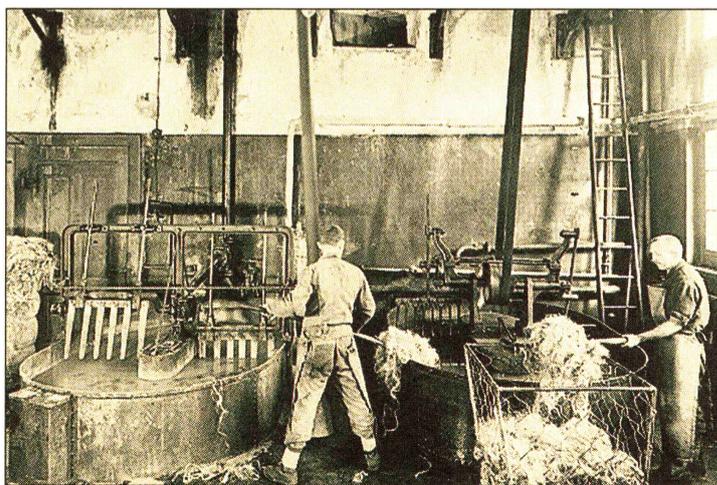
STEFAN AERNI

• [www.roviva.ch](http://www.roviva.ch)



Thomas Peter

Heute: Peter Patrik Roth, Firmenchef in neunter Generation, auf einer neuen Roviva-Matratze, im Hintergrund die Hüllennäherei.



Einst: So wurden in den 1930er-Jahren Rosshaare gereinigt.

PETER PATRIK ROTH

## Der Chef bei «Aeschbi»

Heute Donnerstag ist Peter Patrik Roth (37) zu Gast in der Talk-show «Aeschbacher» des Schweizer Fernsehens. Die Sendung steht unter dem Titel «Happy» (glücklich).

Laut Vorankündigung hat Kurt Aeschbacher den erfolgreichen Oberaargauer Unternehmer eingeladen, weil der sich auskenne im «Land der Träume» und weil er ein Experte sei in Sa-

chen Schlafen und Schlafhygiene. Zudem sei es seiner Familie gelungen, den Betrieb stets von einer Generation an die nächste weiterzugeben.

Wie viel Schlaf braucht Peter Patrik Roth übrigens selbst? «Acht Stunden», sagt der Herr der Betten. «Dann fühle ich mich fit für den Tag.» **asw/sae**

«Aeschbacher»: heute Donnerstag, 22.25 Uhr, auf SF 1.